



21

Über Otto Hupps Wandmalereien kann ich leider aus eigener Anschauung nicht berichten. Er schuf solche in Worms für den Freiherrn von Heßl, in Budesheim (Oberhessen) für Graf Oriola, in Berlin für den Reichstagsbau, in Speyer für das Museum, in München für das Nationalmuseum, in Kassel für das Landesmuseum.

Seine Bedeutung für weitere Kreise aber liegt in seinen künstlerisch und wissenschaftlich mustergiltigen Arbeiten, die aus seiner gründlichen Beschäftigung mit heraldischer und sphragistischer Wissenschaft und aus seiner ernsten Sammlerliebe und hohen Sammlerbegabung erlossen. So erschienen seit 1885 die Münchener Kalender, in Schrift, Bildern und Ornamenten ganz und gar sein Werk mit Ausnahme der Erläuterungstexte. In den ersten Jahrgängen noch nicht ganz ausschließlich heraldischen Inhalts, wurden

diese in ihrer Gesamterscheinung künstlerisch so wertvollen und im Preise so billigen Veröffentlichungen (das Heft kostete bis tief in den Weltkrieg hinein nur eine Mark!) zum Hausgut der weitesten, namentlich aber der für Heraldik und Genealogie interessierten Kreise. Der erste Jahrgang des Münchener Kalenders ist heute eine von Bibliophilen heiß gesuchte, schwer zu erreichende Seltenheit geworden. Als ich dem verehrten Meister einmal aus meiner Beschäftigung mit bischöflicher Heraldik heraus schrieb, auf dem letzten Bilde dieses Jahrgangs seien unter den Wappen des bairischen Episkopates Irrtümer zu verzeichnen, (diese sind übrigens bei späterer Wiederholung des Blattes berichtigt) antwortete er mir: „Im Jahre 1885 war ich ein heraldisches Kind, das gern mit den schönen Formen spielte, ohne einen rechten Begriff von deren Inhalt zu haben. Seit-